

Textarchiv

Spitzenideen mit Marktwert

Vier Forscherteams dürfen sich Hoffnungen auf den Zukunftspreis des Bundespräsidenten machen

07.09.2005

Wissenschaft - Seite 15

Lilo Berg

Neun Jahre gibt es ihn nun, den Zukunftspreis des Bundespräsidenten für Technik und Innovation. In dieser Zeit hat die Auszeichnung sich einen guten Ruf erworben: "Nach einer Befragung von Wissenschaftlern wissen wir, dass er nach dem Leibnizpreis der Deutschen Forschungsgemeinschaft als zweitwichtigster deutscher Wissenschaftspreis gesehen wird", sagte Michael Jansen vom Bundespräsidialamt gestern vor Journalisten in Berlin. Anlass war die Präsentation der vier Kandidaten für den diesjährigen Preis. Aus ihrem Kreis wird am 11. November das Siegerteam gekürt, das die mit 250 000 Euro dotierte Auszeichnung bei einem Festakt in Berlin erhält.

Eine Jury mit Forschern aus Industrie und staatlich geförderten Instituten wählte die Kandidaten aus 19 Teams aus. Diese waren von Wissenschaftsorganisationen und Verbänden vorgeschlagen worden. Vergeben werden soll der Preis für ein Projekt, dass nicht nur von hoher wissenschaftlicher Qualität, sondern auch anwendungs- und damit marktreif ist. Einige der bislang prämierten Entwicklungen haben großen wirtschaftlichen Erfolg und sichern mittlerweile tausende von Arbeitsplätzen im Land. "Beispiele dafür sind der MP3-Player, der im Jahr 2000 ausgezeichnet wurde, und der Sieger des Jahres 2003, der Flachbildschirm", sagte Volker Meyer-Guckel vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, der zusammen mit anderen Stiftungen und Unternehmen das Preisgeld spendiert.

Wenn es um Arbeitsplätze geht, liegt das Kandidatenteam der Robert Bosch GmbH und der Siemens VDO Automotive AG mit Abstand vorn. Ihre Entwicklung, der Piezo-Injektor für Diesel- und Benzinmotoren, sichere heute bereits 17 000 Stellen, berichtete Friedrich Boecking. Er ist der Sprecher von Entwicklern aus konkurrierenden Unternehmen: Siemens und

Bosch entwickeln die Technik seit etwa zehn Jahren getrennt, haben sich aber für den Preis zu einem Wettbewerbsteam zusammengetan. Die Injektoren verbesserten das Einspritzsystem eines Motors entscheidend: "Der Kraftstoffverbrauch sinkt, die Dieselmotoren werden leiser."

Mit einer akustischen Kamera, die Schall sichtbar macht, geht ein Team aus Berlin-Adlershof um Gerd Heinz ins Rennen. Die dabei erzeugten Fotos und Filme geben die Schallintensität farbig wieder: Laute Bereiche sind etwa rot, leise blau eingefärbt. "Dadurch lassen sich Lärmquellen eindeutig erkennen", sagte Heinz. Das sei bislang vor allem bei bewegten Schallquellen wie Maschinen und großen Anlagen nicht möglich gewesen. Bewährt habe sich die neuartige Kamera, die seit Anfang der 1990er-Jahre entwickelt wird, bei der Hausgeräteherstellung sowie in der Automobil- und Flugzeugindustrie. Durch die Innovation aus Adlershof seien 40 Arbeitsplätze entstanden, berichtete Gerd Heinz.

Eine Forschergruppe der BASF AG geht mit dem Wirkstoff F 500 an den Start. "Damit lassen sich alle wichtigen Pilzkrankheiten bekämpfen", sagte der Teamsprecher Hubert Sauter. Zugleich stärke der nach natürlichem Vorbild entwickelte Stoff die Abwehrkraft der behandelten Pflanze. Das vierte Team bewirbt sich mit einem "Höchstleistungs-Röntgenstrahler für die Computertomographie". Das Gerät ermögliche im Vergleich zur herkömmlichen Technik schnellere Aufnahmen bei geringerer Strahlenbelastung, sagte Peter Schardt von der Siemens AG. Es eigne sich besonders für Herzuntersuchungen und für die Notfallmedizin. Schardt: "Ein Unfallpatient kann damit in 25 Sekunden von Kopf bis Fuß durchleuchtet werden."

Foto: Einspritzdüse, bei der Piezo-Technik das Öffnen der Ventile reguliert.

Foto: Aufnahme des Kopfes mit dem Siemens-Röntgenstrahler.

Foto: Pflanzenversuche im Labor, um das Antipilzmittel F 500 zu testen.

Foto: Schallaufnahme für die akustische Kamera aus Berlin-Adlershof.

-

- [Neue Suchanfrage]
- [Weitere Artikel vom 07.09.2005]